

Werk

Titel: Predigt- und Erbauungsliteratur. II.

Autor: Baltzer, Otto

Ort: Tübingen

Jahr: 1914

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?490492916_1914_0017|log105

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

urteil ein auf die erstgenannte Weise erzielt. Werturteil ausschliesse oder aufhobe, und als ob nicht auch Troeltsch letzteren Weg ginge! Auf M.s Wege entsteht das Urteil des Glaubens, und die Religion ist so beschaffen, daß ohne solches Glaubensurteil, d. h. ohne eigenen religiösen Standpunkt kein Maßstab vorhanden ist, um eine religionsgeschichtliche Vergleichung mit einer Wertbeurteilung abzuschließen. Da es sich jedoch in der ganzen Kontroverse um Apologetik handelt, so hätte M. die Frage so stellen müssen, ob ein wissenschaftlicher Nachweis von der Ueberlegenheit der christlichen Religion auf einem anderen Wege als dem der religionsgeschichtlichen Vergleichung zu Ende geführt werden kann. Daß diese Frage von M. unterschlagen wird, erscheint als ein Widerspruch mit der Anerkennung des Wertes der allgemeinen Religionsgeschichte seitens M.s selbst. Natürlich wird ein Werturteil nicht mit historischen Mitteln und Argumenten gefällt. M. vergißt jedoch, daß auch Troeltsch dies nicht will, sondern daß für Troeltsch' Argumentation seine Ueberzeugung von der Selbständigkeit und dem Werte der Religion als solcher eine Vorbedingung ist sowie auch das Bestreben, eine höchste und zureichendste Form der Religion zu finden.

Wien.

(Schluß folgt.)

K. Beth.

Praktische Theologie.

Predigt- und Erbauungsliteratur.

II.

- BENZ, G., Unser Vater, unsere Brüder. Basel, Reinhardt, 1913. 470. M. 4.—. — HESSELBACHER, K., Aus der Dorfkirche. 3. Bändchen. Tübingen, Mohr, 1913. 198. M. 2.50. — CHAPPUZEAU, A., O ihr Kleingläubigen. Predigten. Hannover, Wolff & Hohorst Nachf. 120. M. 2.40. — TRAUB, G., Gott und Welt. Andachten. Berlin-Schöneberg, Fortschritt, Buchverlag der Hilfe, 1913. 191. M. 3.—. — JATHO, C., Zur Freiheit seid ihr berufen. Die 16 Saalpredigten.

Jena, Diederichs, 1913. 242. M. 3.50. — DERS., Der ewig kommende Gott. Ebenda, 1913. 202. M. 3.—. BURGGRAF, J., Goethepredigten. Gießen, Töpelmann, 1913. 364. M. 4.—.

Zu einer zweiten Gruppe fasse ich Predigten und Andachten von Verfassern zusammen, die sich in der Erbauungsliteratur bereits einen Namen gemacht haben. Bei ihnen wird zunächst zu fragen sein, ob sie ihre frühere Eigenart bewahrt haben und auf derselben Geisteshöhe geblieben sind. Das kann ich bei BENZ unbedingt bejahen. Es will mir sogar scheinen, als ob die leichte Neigung zum Rhetorischen, die sein 2. Band zeigte, jetzt wieder zurücktritt. Er ist und bleibt der Prediger mit dem starken Wirklichkeitsempfinden, der überall in der Gegenwart nach Anknüpfungspunkten sucht, wenn er unserem Geschlecht das Evangelium verkündet. Mit Vorliebe wählt er Bilder aus Technik und Naturwissenschaft, um das Werden und Wachsen des religiösen Lebens zu schildern. Er hat eine hervorragende Gabe, die biblischen Gestalten und Gedanken so zu schildern, daß sie unmittelbar auf die Gegenwart wirken. Ohne jede Phrase, immer sachlich, klar und anschaulich wirkt er durch die überzeugende Kraft der religiösen Wirklichkeit, aus der heraus er spricht.

Neu ist an diesem Bande die Einfügung einer Reihe von speziellen Predigten, die sich früher nur gelegentlich fanden, Soldatenpredigten, Predigten bei Waldgottesdiensten, Jahresfesten usw. Sehr fein ist die zurückhaltende Vorsicht, mit der er von der Sünde spricht. Zuweilen erinnert er an Johannes Müller: Jesus ist das Klima, worin die wahre Menschlichkeit erwacht und gedeiht. Die Menschen erleben Gott, wenn seine Macht sie erfaßt, und indem sie Gott erleben, erleben sie auch sich selbst (S. 246). Solche Gedanken sind für Benz bezeichnend. Der neue Band wird demnach seine bisherigen Freunde nicht enttäuschen und ihm gewiß neue gewinnen.

Das gleiche gilt von HESSELBACHERS 3. Bändchen Dorfpredigten. Er selbst ist inzwischen in die Stadt gegangen. Aber noch stehen ihm aus seiner Tätigkeit aus dem badischen Landpfarramt eine Reihe von Predigten zu Gebote, keineswegs

eine Nachlese, sondern gleichwertiges Gut. Wieder überrascht, wie die Seele des Landmannes in Nord und Süd des deutschen Vaterlandes auch in Einzelheiten ähnlich empfindet. Und nicht nur des Landmannes. Von diesen Dorfpredigten können auch Stadtpfarrer viel lernen. Hesselbacher wählt sich meist einen biblischen Gedanken, er übernimmt ihn aber nie unbesehen für seine Predigt, er zieht ihm erst ein Kleid an, das aus der deutschen Heimat stammt. Wir sehen so zunächst nur das uns anheimelnde Kleid, aber mit ihm kehrt auch der in ihm wohnende biblische Gedanke bei uns gern heim, denn er ist uns ein Landsmann geworden. Und wie weiß H. den einzelnen Gedanken anschaulich auszumalen! Wie stellt er neben das Jesusgleichnis ein Gleichnis aus dem deutschen Dorf, was wird da aus der Perikope vom ungetreuen Haushalter Luk 12, 44—47! Jeder rechtschaffene Bauer wird sagen: ja so geht es zu im Leben. Wie hat er dem Bauer nach seiner Sprache gesehen, seine Predigten sind geradezu aus der Seelsorge herausgeboren. Ich möchte wohl wissen, wie Hesselbacher jetzt in Karlsruhe predigt. Ich glaube, daran könnten wir auch etwas lernen.

Das neue Heft Predigten von CHAPPUZEAU verdankt sein Erscheinen wohl dem Erfolg der 4 Gelegenheitspredigten, die der Verfasser früher auf Wunsch seiner Gemeinde hat drucken lassen. Es enthält 4 Predigten über den Glauben, 4 über mehr ethische Themen und 3 Kasualpredigten zu Neujahr, Silvester, und Reformationsfest. M. mutet seinen Hörern scharfes Erfassen seiner Gedankenfülle zu, er sagt selten im voraus, wo er mit seinen Worten hin will. Der Gedankenfortschritt ist manchmal sprunghaft, oft überraschend, meist kurze programmatische Sätze in scharf pointierter Form. Die Textanwendung ist oft originell. Jedenfalls haben wir es hier mit einer eigenartigen Predigtgabe zu tun, so daß das Erscheinen dieser Sammlung berechtigt ist.

Auch TRAUBS Hilfe-Andachten sind bereits wohlbekannt, religiöse, ethische oder soziale Betrachtungen, die an ein Dichter- oder Denkerwort anknüpfen, Andachten für Weltkinder, Beiträge zur Lebensvertiefung oder wie man diese scharfsinnigen, form-

vollendeten kurzen Geleitworte einer politischen Zeitschrift sonst nennen will. Sie sind ein weiterer Beitrag zum religiösen Journalistentum, wie es Naumann geschaffen hat, zeigen auch die gleiche geistige Höhe wie dessen dereinstigen Hilfe-Andachten, so daß sie wert sind, obwohl sie der schnell vorüberauschenden Zeitschriftenliteratur entstammen, zur bleibenden Anregung gesammelt zu werden. Wir Theologen werden diese Schreibart immer mehr lernen müssen, aber auch wir Prediger werden von diesen theologischen Journalisten manches lernen können: hier ist die Aufgabe glänzend gelöst, in leichter Form tief zu sein. Daß diese Betrachtungen, ursprünglich 2 Jahrgänge aus der Hilfe, manchmal nur anregen, Fragen nur wecken, ohne sie zu lösen, ist beabsichtigt und gerade so wertvoll.

Mit ganz eigenartiger Stimmung liest man jetzt Andachten und Predigten von JATHO. Man empfindet sie zunächst als Dokumente zu einer jäh abgebrochenen Episode unserer kirchlichen Entwicklung. Besonders der Predigtband wird so wirken, der zunächst die letzte Kanzelpredigt Jathos und sein Schlußwort vor dem Spruchkollegium bringt. Dann folgen die 16 „Saalpredigten“ Js., von denen die letzten von ihm selbst im Stenogramm nicht mehr überarbeitet werden konnten. Daß sie J.s religiöse Gedankenwelt und in ihr gerade die Anschauungen enthalten, die zu seiner Absetzung geführt haben, ist selbstverständlich. Wohltuend berührt, wie weitherzig J. sich über den Streit des Tages um ihn selbst erheben kann; es geht fast ganz ohne Fanatismus ab. Und dabei bleiben seine Worte persönlich, warm und von eigentümlichem, fast dichterischem Stimmungsgehalt.

Deshalb sind diese Predigten mehr als Zeitdokumente. Es wäre sehr billig, aber ungerecht, die in ihnen enthaltenen theologischen Grundanschauungen herauszusuchen und dann je nach dem Maßstabe der eigenen Theologie zu messen oder zu verdammen. Einem Toten gegenüber wäre das völlig verfehlt, ja geradezu herzlos. Was wir von J.s Theologie zu halten haben, wird jeder Theologe schon wissen. Die Fragestellung wird hier ganz anders sein müssen: wie kommt es, daß von diesen Predigten und der hinter ihr stehenden Persönlichkeit eine der-

artige Wirkung ausgehen konnte? Das ist eine Frage, die uns sehr viel angeht. Da haben wir zunächst auf die Stimmung zu achten. Bei der Predigtwirkung tut sie manchmal viel mehr als der Gedankeninhalt. Und diese Stimmung ist hier zunächst die völlige Gewißheit, daß Zuhörer und Redner gleicher Gesinnung sind: das gibt diesen Reden ihre persönliche Wärme. Das ist bei Jatho keineswegs Selbsttäuschung gewesen, er sagte wirklich, was viele empfinden. So sind seine Predigten Beiträge zur psychologischen Analyse des religiösen Milieus unserer gebildeten Großstadtgemeinde. Als solche sind sie sehr beachtenswert. Denken wir anders wie J., so gibt er uns gerade den Anlaß, von dieser Stimmung hinüberzuleiten zu dem, was wir empfinden. Wo liegen hier die Anknüpfungs- und Berührungspunkte? Wie können wir in dieser Umwelt wirken? Was ist das Eigentümlich-Wertvolle des Evangeliums gegenüber diesen Stimmungen?

Uebrigens werden gerade diese Saalpredigten nicht mit den Schlagworten von Pantheismus und Selbsterlösung, von dem Bewußtwerden Gottes im Menschen abgetan, wenigstens nicht alle. Einzelne überraschen durch tiefen sittlichen Ernst. Und alle sind getragen von einer heiligen Freude, die doch die Grundstimmung alles evangelischen Christentums sein soll. Allerdings will es mir manchmal scheinen, als ob J. wie alle Stimmungsmenschen in seinen Gedanken ungeheuer entwicklungsfähig sei. Es dürfte schwer halten, alles was diese Predigten enthalten, unter einer einheitlichen Anschauung zu bergen. Aber nun gerate ich wohl selbst in das Theologisieren, vor dem ich hier warnen wollte.

Einen etwas anderen Charakter haben JATHOS kurze Andachten, die unter dem Titel „Der ewig kommende Gott“ erschienen sind. Sie sind aus kirchlichen Zeitschriften gesammelt nach den Untertiteln „Träume, Tage des Getümmels, Die Schriftgelehrten, Auszug, Natur, Jugend, Keine Grenzen, Ewiger Wechsel, Ewige Unrast, Selbsterlösung, Ein starker Gott, Der Gottmensch, Freude im Allerhöchsten, Der helle Morgenstern.“ Die Titel bezeichnen die Vielseitigkeit des Inhaltes, aber auch die Rich-

tung, aus der heraus das Buch geschrieben ist. Es zeigt die hervorragende künstlerische Begabung des Verfassers, Stimmung zu schildern und zu wecken; ich stelle es unbedenklich über die Saalpredigten, die nicht so genau durchgearbeitet sind. Es gereicht dem Charakter des inzwischen von uns gegangenen Verfassers zur besonderen Ehre, daß nur in einigen dieser Andachten der erregte Ton der Leidenschaft spricht. Sonst überwindet überlegene Freude und fast überschwengliche Zukunftshoffnung all die inneren Kämpfe, aus denen heraus diese Andachten geschrieben sind.

J. ist nicht mehr unter uns und auch BURGGRAF nicht mehr. Seine Goethepredigten hat Rösener herausgeben müssen. Wir durften schon auf sie warten; denn, wenn einmal Dichterpredigten, dann liegen Predigten über Goethes Faust sehr nahe. Ueber ihn fast allein handelt der vorliegende Band, nur eine Predigt schließt sich an die Iphigenie an, und zwar mit zwei Ausnahmen über den ersten Teil. Voran geht ein Aufsatz zur Rechtfertigung der Dichterpredigt und ein kirchlicher Vortrag zur Eröffnung der Goethepredigten. Nicht ohne tiefe innere Bewegung kann man ersteren lesen. Es ist Burggraf glänzend gelungen, nachzuweisen, daß ihm Dichterpredigten ein persönliches Bedürfnis, eine Notwendigkeit waren. Ja noch mehr, er zeigt auch, daß sie in die besonderen Verhältnisse seiner bremischen Gemeinde hineingehörten. Dort konnte er so predigen. Und er war der Mann, der hier aus der Fülle schöpfen konnte. Ein Sachkenner ersten Ranges auf dem Gebiete der Fausttragödie, der dabei seinen evangelischen Glauben nicht verleugnet, hat er uns als sein ganz eigenartiges Lebenswerk als Theolog die Dichterpredigten hinterlassen. Er trug sich noch mit einer Fülle von neuen Plänen auf diesem Gebiete, einer Sammlung von Predigten über verschiedene Dichtungen von C. F. Meyer, Schönherr, Grillparzer, Hauptmann, Ibsen, Gustav Falke bis hin zu Gustav Schüler, Otto Liebmann und anderen. Daß er auch an Wagnerpredigten gedacht hat, kann man wohl verstehen. Ich muß gestehen, die Goethepredigten sind mir unter Burggrafs Dichterpredigten die liebsten, die tiefsten sind

sie sicher. Allerdings verliert er sich hin und wieder stark auf das literarische Gebiet. Aber auch dann sieht man, wie er uns dabei die innersten Gedanken des Dichterherzens offenbaren will. Und klar und scharf stellt er neben Faust mit seinem Schicksal das Christentum und seine Erlösung. So sind die Goethepredigten ein reiches und ein tiefes Buch. Es tut uns wehe, daß wir seinen Verfasser zu früh verloren haben. Aber sein Werk wird bleiben, wenn es auch schwerlich Nachfolger und Fortsetzer finden wird.

III.

FROMMEL, O., Vom inwendigen Leben. Predigten. Tübingen, Mohr, 1913. 216. M. 3.—. — MANNHARDT, H. G., Predigten und Reden. Danzig, John & Rosenberg, 1913. 352. M. 3.60. — STEINMETZ, R., Heilige Stunden. Predigten. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1914. 231. M. 2.75. — ENDRISS, J., Zwanzig Reden. Stuttgart, Evang. Gesellschaft, 1913. 155. M. 1.50. — Moderne Predigt-Bibliothek X. IV: BREIT, TH., Worte Christi. 12 Predigten. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1913. 102. M. 1.35. — MERKEL, R., und DEHNE, C., Leipziger Schulanachten. Leipzig, Jansa, 1913. 112. M. 1.25. — SCHÜMER, G., Schulanachten. Frankfurt a. M., Diesterweg, 1913. 492. M. 5.80.

An dritter Stelle fasse ich eine Reihe von Erscheinungen zusammen, die uns mit Neuland auf diesem Gebiete bekannt machen. O. FROMMEL ist uns als Prediger zunächst eine neue Erscheinung. Wir kennen und schätzen ihn als feinsinnigen Schriftsteller, als Kenner und Könner auf dem Gebiete moderner Literatur, als Nachempfänger des poetischen Gehalts des Evangeliums. Als Prediger erinnert er wohl an diese andere vielseitige Begabung, aber er ist sich der besonderen Aufgabe wohl bewußt, die ihm hier gestellt ist. An den Dichter erinnert die edle klare Sprache, die Gabe der phantasievollen Schilderung, die Kunst, biblische Situationen lebensvoll zu erfassen; hierin zeigt er viel Verwandtschaft mit Schmitthenner, und dabei doch seine besondere Eigenart. Wie eigenartig behandelt er das Schöpfungswort „es werde Licht“ als Gotteslosung unseres persönlichen Lebens in einer Adventspredigt. Aber darüber vergißt er nie die eigentliche Aufgabe der Predigt. Er gibt Zeug-

nis vom religiösen Innenleben der Seele und der religiösen Vergangenheit, aus der uns die Kraft zuströmt. Er ist also Psycholog und Theolog, aber beides nur als Ausrüstung für den höchsten Zweck, religiöses Leben zu wecken und zu fördern.

Besonders wertvoll ist eine Predigtserie über Erlösung, in der allerdings einzelne Predigten für sich genommen einen unbefriedigenden Eindruck hinterlassen müssen und sollen. Daß FR. vollkommen modern empfindet, war uns schon aus seiner sonstigen Schriftstellerei bekannt. Alles in allem also eine wertvolle Gabe moderner Predigtliteratur.

Geradezu überrascht hat mich die Predigtsammlung MANNHARDTS. Er ist Prediger der Danziger Mennoniten-Gemeinde. Ich erinnere mich nicht, aus diesen Kreisen jemals Predigten in die Hand bekommen zu haben. Nun haben wir hier einen Band, der geistig nicht nur vollkommen auf der Höhe der theologisch geschulten Prediger der Landeskirche steht, sondern auch hervorragendes Verständnis für die Bedürfnisse der Gegenwart zeigt, die sich in jenen Kreisen ebenso melden wie bei uns. M. verfügt dabei über eine vielseitige literarische Bildung. Es ist wohl verständlich, daß man ihn, wie einige beigefügte Reden zeigen, als berufenen Sprecher bei geschichtlichen und patriotischen Anlässen gewählt hat. Daß daneben andere Predigten die Eigenart seiner Gemeinde und ihrer konfessionellen Ausprägung stark betonen, ist ganz natürlich. Daß er auch in ihr über die gleichen Nöte klagen muß, wie wir in der Landeskirche, ist naheliegend, wenn es uns auch zunächst befremdet. Jede alt gewordene Sekte wird Kirche, wenn man überhaupt den Gegensatz zwischen Kirche und Sekte aufrecht erhalten darf.

STEINMETZ hat sich in der katechetischen Literatur einen Namen gemacht. Nun veröffentlicht er im Ruhestand früher gehaltene Predigten, die in ihrer Klarheit und ihrem zielbewußten Gedankenfortschritt an den Katecheten erinnern. Auch ihre Sprache ist durchsichtig und edel. Inhaltlich zeigen sie die biblische Predigtart, die bisher herrschend war, und deren Kraft sich auch hier zeigt. Sie erinnern mich an Uhlhorn. Die

Gemeindeverhältnisse treten zurück, im Mittelpunkt steht die objektive Heilsverkündigung. Solche Predigten können jungen Theologen, die zuviel in Stimmung und Erlebnis machen, eine heilsame Schulung sein.

ENDRISS stellt seine Predigten unter das bekannte Wort „Entweder das Christentum als Sitte oder als ziellose Aufregtheit“. Er stellt sich also ein ganz bestimmtes Ziel, das, wie es scheint, auch in der Stimmung seiner Gemeinde begründet ist. Er arbeitet für den Aufbau der Volkskirche im Unterschiede gegen ungesundes Gefühls- und Gemeinschafts-christentum. Das gibt seinen Predigten die praktische Zuspitzung: nicht allein persönliches Christentum, sondern Mitarbeit am kirchlichen Gemeindeleben in Gottesdienst und Liebestätigkeit. Er macht sich aber nicht in dem Maße abhängig von seinem Motto, daß er nur diesen einen Gesichtspunkt wahren läßt. Seine Predigten sind praktische Gemeindepredigten. Er fragt nicht nach Modern und Unmodern, es ist wohlthuend, daß hier Predigten vorliegen, die darüber hinaus sind. Sein Ziel ist nur aus der Sache selbst heraus geschöpft. Das gibt ihm eine erfreuliche Unabhängigkeit des gesunden Urteils. So sind diese Reden frisch und anschaulich.

Aus dem neuen Bändchen der modernen Predigtbibliothek wähle ich zur näheren Besprechung nur das von BREIT heraus. Der Titel „Worte Christi“ kann irreführen, er bestimmt zunächst nur die Textwahl. Die Predigten selbst bieten etwas anderes. Sie sind fast ganz apologetisch gehalten. BR. kämpft für Tiefe und Innerlichkeit gegenüber dem theoretischen und praktischen Materialismus unserer Tage. Seine Gewährsmänner sind Eucken und Chamberlain; er setzt sich mit Nietzsche und ähnlichen Geistern auseinander. Er mutet seinen Zuhörern ein scharfes Aufmerken zu. Auch der eigentümliche Schwung seiner Sprache kann darüber nicht hinwegtäuschen. Wer ihm aber folgt, wird durch ein Stahlbad starker Gedanken reichen innerlichen Gewinn davontreten. Allerdings setzen seine Worte überall gebildete Hörer voraus. So bezeichnet ein Predigtthema die Seele als den Mehrwert des Lebens. So spricht er

vom Glauben als der lebendigen Beziehung zu der unsichtbaren Welt göttlichen Geistes, als dem Hineingezogenwerden des Lebens in Gott usw. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß er denen, die ihm folgen können, viel bieten kann. Aber nicht jeder wird in gleicher Art zu seiner Gemeinde reden können. Jedenfalls ist das Bändchen in seiner Eigenart besonders wertvoll. Sein Gedankenreichtum und die tiefe Erfassung der letzten Fragen religiösen Lebens überraschen.

Auf ein ganz besonderes Gebiet führen die beiden letzten Werke. Sie enthalten Schulandachten, das erstere von MERKEL und DEHNE aus einer einzelnen Anstalt von eigenartigem Gepräge, von Herbart-Zillerschen Gedanken beeinflusst. Sie knüpfen absichtlich an Vorstellungsreihen aus der Umwelt der jungen Seelen an, manchmal recht geschickt, zuweilen nur äußerlich, meist treffen sie den rechten Ton, sie verfügen über ein sehr vielseitiges Anschauungsmaterial, das sie geschickt verwerten, wenn sie auch nicht alle gleichwertig sind.

Das zweite Werk ist ein sehr reichhaltiges Sammelwerk, an dem außer den 3 Herausgebern noch über 50 Mitarbeiter beteiligt sind. Es enthält zunächst Andachten für jeden Tag des Schuljahres, dann solche für besondere Gelegenheiten, als Anhang ein Lektionar für ein ganzes Schuljahr ohne freie Ansprache, zusammengestellt von Direktor Schröter. Einzelne der Andachten sind bereits veröffentlicht, in der „Christlichen Welt“ und „Evangelischen Freiheit“, Beiträge von Bornemann sind dessen Schulandachten entnommen. Veranlaßt ist das Werk durch Anregungen der Zeitschrift für den evangelischen Religionsunterricht, von deren Herausgeber Lic. Schuster der Plan zum Ganzen stammt. Soviel über die äußere Anlage des Werkes. Inhaltlich zeigt es naturgemäß große Verschiedenheiten je nach der Individualität der Verfasser. Der eine schließt sich eng an das Textwort an, der andere wählt irgend eine Sentenz aus einem Dichter oder gar einen Satz aus einem lateinischen Schulbuch als Ausgangspunkt. Neben kurzen Andachten stehen ausgeführte Schulreden. Sehr wirkungsvoll ist die Anknüpfung an persönliche Erlebnisse. Nach meinem Urteile